

## Erfahrungsbericht

Von September 2016 bis April 2017 habe ich insgesamt 8 Monate an der Acadia University in Wolfville/ Nova Scotia/Kanada studiert. Der Austausch fand im Rahmen meines Masterstudienganges „Ökumene und Religionen“ statt, daher habe ich die meisten meiner Kurse im angegliederten „*Acadia Divinity College*“ (ADC) verbracht. In der Mehrzahl ist die Acadia University eine Universität für Bachelorstudenten; es gibt lediglich einige wenige Ausnahmen, zu denen auch ein Masterstudium am ADC zählt.

Schon während der Vorbereitungen für mein Studium in Nova Scotia habe ich festgestellt, dass seitens der Acadia University und ganz speziell des Divinity Colleges ein hohes Interesse an Austauschstudierenden bestand und wir für die Planung der Anreise, der Unterkunft sowie der ersten Kurswahl gut unterstützt worden sind.

Die Acadia University ist eine mittelgroße Universität der Provinz Nova Scotia, was im Vergleich zur Universität Oldenburg immer noch ziemlich klein ist. Es ist ziemlich einfach, dort Leute kennen zu lernen; gleichzeitig habe ich aber auch gemerkt, dass zumindest unter den Studierenden, die direkt auf dem Campus leben, Jeder Jeden kennt.

Typisch amerikanisch sind auf dem Campus das Universitätsleben sowie das Private viel stärker miteinander verwoben als wir das aus Deutschland oder Kontinentaleuropa im Allgemeinen kennen. Dies beginnt mit der Unterbringung in einer der Campusresidenzen, die unmittelbar von Personal der Universitätsverwaltung koordiniert wird. Ich selber habe in Deutschland nie in einem Studentenwohnheim gewohnt und mich deswegen dazu entschieden, dies während meiner Zeit in Wolfville zu tun – auch deswegen, weil dies von Deutschland aus einfacher zu organisieren war als ein Zimmer auf dem privaten Wohnungsmarkt zu finden (was aber durchaus möglich ist; ich kenne Austauschstudenten, bei denen das online via Mailverkehr funktioniert hat). Studierende aus höheren Semestern organisieren ziemlich viel Ankunfts- und Orientierungsprogramm für die neuen Studierenden; dies häufig verbunden mit einer hohen Identifikation der Studierenden mit ihren Wohnheimen. Zwischen den Wohnheimen finden Wettbewerbe statt, das ganze wird von typischen Cheerings begleitet. Dies ist eine interessante Erfahrung, gleichzeitig aber auch nicht meine Welt. Insgesamt ist es Ausdruck dafür, wie sich die kanadische Studientradition von der uns bekannten unterscheidet. Der Universitätscampus ist viel mehr eine kleine Ortschaft für sich, in der auch das Leben der Studierenden stattfindet. Völlig selbstverständlich steht daher eine Kapelle auf dem Campus und das Vereinswesen

im Sport ist viel stärker ausgebaut.

Das Studium am Divinity College hat meine Qualifikation aus Oldenburg gut ergänzt, weil es so anders war als hier. Zu aller erst muss einem bewusst sein, dass die Mehrheit der Studierenden dort angehende Pastoren der Atlantic Baptist Churches in Kanada sind – also per se schon ein frommeres Klientel darstellen als die „Oldenburger Religionslehrer.“ Zwar bietet das College auch einen Master of Arts an (in dem ich wie gesagt studiert habe), allerdings sind diese Studierenden in der Unterzahl. Wenngleich die kanadische Gesellschaft nicht weniger sekular als unsere ist, so wird im Acadia Divinity Collegy persönlicher Glaube viel stärker mit der Lehre verbunden als es bei uns der Fall ist. Vollkommen selbstverständlich findet beispielsweise am Mittwochs eine Andacht im Gebäudes des ADC statt. Die Studierenden sind genau so ein Querschnitt durch die kanadische Gesellschaft wie sie es in Oldenburg sind, allerdings werden persönliche Glaubensfragen viel stärker in den Lehrveranstaltungen berücksichtigt. Eine qualitativ hochwertige akademische Lehre, also Theologie als Wissenschaft, findet im ADC dennoch statt, allerdings lässt sich nicht abstreiten, dass dort noch viel stärker einen Innenperspektive auf den eigenen Glauben geworfen wird als hier in Oldenburg. Die Gründe dafür liegen sicherlich nicht nur am Land Kanada alleine: Erstens ist die Ostküste des Landes generell vergleichsweise religiös, zweitens werden am ADC nun einmal überwiegend Pastoren ausgebildet. Der Fokus liegt daher stark auf christlicher Theologie. Das College öffnet sich für Fragen wie interreligiösen Pluralismus und postmoderne Gesellschaften und lehrt diese auch, aber quantitativ sind die Themen christliche Theologie, Kirchengeschichte, praktische Theologie/christliche Ethik sowie Exegese des Alten und des Neuen Testaments; zahlenmäßig deutlich mehr. Dabei kam es erfreulicherweise nicht zu allzu vielen Dopplungen zur Lehre in Oldenburg, weil sich die Perspektiven auf theologische Diskurse eben doch stark unterscheiden. Ich habe sehr positiv aufgenommen, wie interessiert die Mehrzahl der Studierenden diskutierte Themen des europäischen Diskurses wahrgenommen hat; gleichzeitig konnte ich einiges über nordamerikanische Religion(-sgeschichte) lernen und öffentlich wahrgenommene Phänomene wie beispielsweise den kontrovers diskutierten Evangelikalismus in den USA, besser verstehen,

Die Region Nova Scotia ist sehr ländlich. Wolfsville ist eine kleine, beschauliche Stadt, die ohne Studierende etwa 3,700 Einwohner zählt. Landschaftlich hat die Region einiges zu bieten; ich durfte beispielsweise wunderschöne Küstenregionen besuchen und die

berühmte Halbinsel Cape Breton liegt auch nur 3-4 Stunden Autofahrt entfernt. Der „Indian Summer“ während lohnt sich im Herbst in jedem Fall. Ebenso war der kanadische Winter während des Wintersemesters eine Erfahrung wert, insbesondere, weil dieser sonst in der maritimen Region (für kanadische Verhältnisse) gemäßigt ausfällt, aber dieses Jahr ziemlich schneereich war. Dies hat die Kanadier ziemlich genervt, aber die internationalen Studierenden, die dies eher als Event gesehen haben, ziemlich gefreut.

Insgesamt ist die Region zwar idyllisch, aber auch ländlich. Infrastrukturell sind die Wege mit den öffentlichen Verkehrsmitteln in Kanada allgemein schlechter ausgebaut als in Deutschland, was mit der Zeit ziemlich unbefriedigend wurde. Wolfville hat für einen Ort in seiner „Größe“ ziemlich viel zu bieten – aber im Vergleich zu einer Stadt wie Oldenburg (was selber schon weit entfernt davon ist, eine Metropole zu sein) dann doch wenig. Für 8 Monate war Wolfville ein toller Ort zum Leben, gleichzeitig wird deutlich, warum viele Studierende nach 2 Jahren in Wolfville gerne in das Zentrum nach Halifax wechseln möchten. Ich selber verbinde mit der Zeit in Kanada natürlich positive Reiseerlebnisse, aber speziell vom Studium auch fachliches Wissen und wertvolle und interessante Kontakte zu Dozenten und Studierenden, Kanadiern wie Internationalen, gleichermaßen.